

Packend

Premiere II Ingolstadt zeigt ganzen Glattauer

VON PETER SKODAWESSELY

Ingolstadt Immer bei Nordwind hat die in einer Vernunftpartnerschaft lebende Anfangsdreißigerin Emmi Schwierigkeiten mit dem Einschlafen. Eine durch einen Tippfehler versehentlich zustande gekommene E-Mail-Korrespondenz mit dem gerade von seiner Freundin verlassenen Leo hilft dagegen. Leo ist für Emmi also „Gut gegen Nordwind“. Und so lautete auch der Titel des 2006 erschienenen Kultbuchs des jetzt 51-jährigen Wieners Daniel Glattauer.

Die Bühnenfassung von dessen modernem Briefroman feierte vor einer Woche im 70-Plätze-Studio des Theaters Ingolstadt unter der Regie von Axel Stöcker erfolgreich Premiere. Jetzt am Samstag hatte die Fortsetzung „Alle sieben Wellen“ hier ihre nicht minder begeistert aufgenommene Erstaufführung. Als erste deutsche Bühne zeigt da-

mit das Theater Ingolstadt beide Erfolgsromane in einer zweigeteilten Bühnenfassung. Insgesamt über 240 Minuten Spielzeit, lediglich zwei Darsteller, die – sieht man einmal von vier ganz kurzen Sequenzen ab – sich auf der kleinen Spielfläche nie körperlich berühren, die lediglich ihre an den jeweils anderen versandten Mails rezitieren. Kann das gut gehen, kann das spannend sein, kann das die Zuschauer insgesamt über vier Stunden lang „packen“ und „fesseln“? Ja, es kann! Weil der Text der Vorlage amüsant und geschliffen pointiert ist, der Regisseur Sinn für Rasanz und für Tempowechsel hat und für kleine und kleinste Gesten und Andeutungen seiner beiden Akteure. Aber vor allem funktioniert es, weil mit Vera Weisbrod und Ralf Lichtenberg zwei ungemein wandlungsfähige, famose Schauspieler auf der Bühne stehen, die ihr ganzes Können zeigen dürfen und es auch tun. Bravo!



Überzeugen in „Gut gegen Nordwind“ und in „Alle sieben Wellen“ in Ingolstadt: Vera Weisbrod und Ralf Lichtenberg.

Foto: Theater Ingolstadt